

30 Jahre Genossenschaft Pro Binntal

135 Jahre Hotel Ofenhorn in Binn



Eine unglaubliche Geschichte

Im Jahr 1883 eröffneten Maria und Josef Schmid-Kräig im entlegenen Binntal ein Berghotel für Gäste aus England. Während drei Generationen führte die Familie Schmid den Betrieb. Als das Hotel im Jahr 1985 vor dem Aus stand, rettete die Genossenschaft Pro Binntal das wertvolle Baudenkmal aus der Belle Epoque, der Pionierzeit der Schweizer Hotellerie.



Das Hotel im alten neuen Kleid

Nach der gelungenen Aussenrestaurierung Anfang der 1990er Jahre wagte sich die Genossenschaft Pro Binntal im Winter 2008 an die Restaurierung der Innenräume. Das unter mehreren Farbschichten verborgene ursprüngliche Dekor der Gründerzeit wurde wiederentdeckt und aufgefrischt. Auch die alten Holzböden wurden freigelegt und das historische Mobiliar wurde aufgefrischt oder passend ergänzt.



Bauen Sie mit an der Zukunft

Seit 30 Jahren gehört das Hotel Ofenhorn der «Pro Binntal». Die Genossenschaft wurde gegründet, um das Hotel als wichtiges bauhistorisches Denkmal der Nachwelt zu erhalten und den Betrieb sicherzustellen. Heute zählt «Pro Binntal» mehr als tausend Mitglieder. Auch Sie können Mitglied werden. Ihre Anteilscheine oder Spenden ermöglichen es, das Hotel als Zeitzeuge zu erhalten und weiter zu restaurieren.

Zur Geschichte des Hotels Ofenhorn

Hinter jedem Pionier steckt eine starke Frau

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gilt als die «goldene Zeit» der Schweizer Hotellerie. Reisen und Ferien in der Schweiz waren bei der vermögenden Oberschicht Europas äusserst beliebt. Riesige Hotelpaläste entstanden zunächst an den Ufern des Genfer- und Vierwaldstättersees, später entlang der wichtigsten Verkehrsachsen und schliesslich an entlegenen Orten in den Bergen.

Der Hotelbau

Im Jahr 1880 erteilte die Gemeinde Binn dem Fiescher Hotelier Josef Speckly die Konzession zum Bau eines Gasthauses in Schmidgöschere, dem Hauptort des Binn-tals. Noch vor dem Baubeginn überliess Speckly das Projekt Josef Schmid. Der damals 35-jährige Posthalter aus Ernen hatte in jungen Jahren in verschiedenen Hotels gearbeitet. Seine Frau, Maria Schmid geborene Kräig, stammte aus einer reichen Erner

Familie. Sie war offenbar die treibende Kraft hinter dem Hotelbau und führte in den ersten Jahren den Betrieb.

Der Bau des Hotels dauerte zwei Sommer lang. Die Baumaterialien stammten aus der Umgebung: Steine, Lärchen- und Fichtenholz und Kalk, der in einem eigenen Ofen gebrannt wurde. Bei den Arbeiten für das Fundament stiess man auf mehrere keltisch-römische Gräber mit Skeletten und reichen Beigaben. Die wertvollen archäologischen Funde (ab 400 v. Chr.) sind heute in der archäologischen Abteilung der Stiftung Graeser/Andenmatten im Regionalmuseum ausgestellt, der ehemaligen Dependance des Hotels, erbaut im Jahr 1906.

Der Familienbetrieb

Obwohl Binn bis in die 1930er Jahre nur über einen Saumpfad erreichbar war, strömten von Anbeginn weg zahlreiche Gäste ins «Tal der

Mineralien». Besonders Engländer genossen den Ferienaufenthalt in Binn und verbrachten bis zu drei Wochen im Hotel. Das Geschäft lief derart gut, dass das Gebäude bereits fünfzehn Jahre nach der Eröffnung erweitert wurde: 1897 konnten Josef und Maria Schmid-Kräig den Nordtrakt in Betrieb nehmen. Einer der ersten Gäste im vergrösserten Hotel war der junge Winston Churchill.

1914 erwarb Guillaume Schmid das Hotel Ofenhorn von seinen Eltern. Nur mit grösster Mühe und dem Einsatz der ganzen Familie überstand der Betrieb die schwierige Zeit der beiden Weltkriege und der Weltwirtschaftskrise. Das Hotel wurde zeitweilig zur Truppenunterkunft und musste danach vollständig instand gestellt werden. Unermüdlich war die Schaffenskraft der Hotelierin Olivia Schmid-Guntern, die im elterlichen Gasthaus «Zur frohen Aussicht» auf der Binnegga ihr berufliches Rüstzeug geholt hatte.

1948 übernahmen Marcel und Veronica Schmid-Imboden die Betriebsleitung des Hotels, tatkräftig unterstützt von ihrer wachsenden Kinderschar. Die Sommersaison war kurz und warf derart wenig ab, so dass das Hotelierpaar anderen Berufen, nämlich Vertreter und Primarlehrerin, nachgehen musste. Mit den Jahren wurde die Mehrfachbelastung zu gross. Im Herbst 1968 verabschiedete sich die dritte Generation der Familie Schmid vom Hotel Ofenhorn.

Eine renovierte Immobilie

Drei Jahre blieb das Hotel geschlossen und verlotterte, bis im Jahr 1972 die Entwicklungsorganisation «Pro Unter- und Mittelgoms AG» (PUMAG) auf den Plan trat. Sie kaufte das Hotel und unterzog die Innenräume im Winter 1972 einer umfassenden Renovation: vollständiger Umbau des Restaurants, Einbau einer Zentralheizung im ganzen Haus, fliessendes Wasser und Spannteppiche in allen Zimmern, ja mehrere Zimmer mit Lavabo und Dusche. Auch die PUMAG musste die Erfahrung machen, dass sich in der kurzen Sommersaison knapp der Betrieb, aber nicht die Erneuerung des Hotels finanzieren liess. Als um 1985 die Renovation des Daches und der Aussenfassade anstand, scheute die PUMAG die Investition und beschloss, das Hotel nicht mehr weiter zu betreiben.



Hotel Ofenhorn von Osten, um 1890



Das Hotel nach der Erweiterung von 1897 und dem Bau der Dependance 1906 (Ansichtskarte um 1925).

Zur Restaurierung des Hotels Ofenhorn

Das historische Hotel in ursprünglichem Glanz

Mitte der 1980er Jahre drohte das Hotel Ofenhorn zu zerfallen. Ortsplaner Jules Aufdereggen und der Gemeindepräsident Andreas Tenisch hatten die Idee, zur Rettung des Hotels Ofenhorn eine Genossenschaft zu gründen.

Aussenrestaurierung 1989

Der Aufruf stiess im Dorf, im Oberwallis, ja in der ganzen Schweiz auf ein positives Echo: 1987 wurde die Genossenschaft Pro Binntal gegründet. In kurzer Zeit waren die Mittel beisammen, um das Hotel zu kaufen und die Aussenrestaurierung anzupacken. Dach, Fassade, Fenster und Veranda wurden in enger Zusammenarbeit mit dem kantonalen Heimatschutz erneuert und isoliert und im Innern wurde die Küche im Untergeschoss neu eingerichtet. Als die Kosten aus dem Ruder liefen, musste die Genossenschaft Pro Binntal Anfang der 1990er Jahre einen Halt einschalten und die weiteren Baupläne vergessen. Immerhin konnten in den folgenden Jahren sieben Zimmer renoviert werden.

Innenrestaurierung 2008–2016

Die Verzögerung war ein Glücksfall: Der Vorstand der «Pro Binntal» machte sich vertieft Gedanken zur Zukunft des Hotels und zog Fachleute der Denkmalpflege bei. Er wurde sich bewusst, dass in der schlichten Hülle des Berghotels ein historisches Belle-Epoque-Interieur schlummerte. Bei den Restaurierungen ab 2008 galt das Augenmerk deshalb vermehrt der Erhaltung historischer Substanz. Fast jeden Winter verwandelte sich das Hotel in eine Baustelle, und nacheinander wurden die öffentlichen Räume im Erdgeschoss, die Zimmer und Gänge der Obergeschosse und zuletzt 2016 das Treppenhaus nach denkmalpflegerischen Grundsätzen instand gestellt.

Heute lässt sich die Baugeschichte am Interieur ablesen: Im Restaurant trifft das biedermeierliche Dekor von 1883 auf die moderne Bartheke, in Gängen und Treppenhaus lassen die gemalten Wandfelder von 1897 mancherorts die Quadermalerei von 1883 durchschimmern, und die Walliserstube erinnert mit ihrem Heimatstil-Interieur an die Nachkriegszeit. Ein Prunkstück ist der Spei-

sesaal mit seiner auf historischen Maschinen nachgedruckten Rosentapete. Von den 32 Gästezimmern sind die meisten zumindest teilweise mit Mobiliar ausgestattet, das in der Gründerzeit von örtlichen Schreincern hergestellt wurde. Acht Zimmer wurden lediglich aufgefrischt, vorerst aber nicht restauriert und zeugen noch von den 1970er Jahren, sieben weitere von der Renovierung 2003. In zehn historischen Zimmern bilden raue Bretterböden, passende Tapeten, die restaurierten gemalten Friese an der Decke und das Mobiliar ein stimmiges Ensemble. Zwölf restaurierte Zimmer verfügen über moderne Nasszellen, vier über ein gemeinsames grosszügiges Bad mit mehreren Duschen und Toiletten.

Umweltfreundliche Heizung und Haustechnik

Auch die Haustechnik wurde konsequent und kontinuierlich erneuert. Ein 2007 eingebaute Personenlift verhilft zu barrierefreiem Zugang zu den Gästezimmern. Im gleichzeitig auf der Nordseite des Hotels erstellten unterirdischen Betongebäude für die neue Heizung dient ein Raum als Hack-schnitzelsilo, ein zweiter als Heizraum, ein dritter als Depot. Die Heizung nutzt Holz aus der Region, einen nachwachsenden, klimaneutralen Rohstoff. Sie wird gemeinsam mit der Gemeinde betrieben und versorgt



das Regionalmuseum, das Gemeindehaus «Zur Brücke» und mehrere Privathäuser mit Wärme. Die Abwärme der Kühlanlagen wird zurückgewonnen. In der hauseigenen Wäscherei und in der Küche optimiert ein Maschinenpark auf dem neuesten Stand der Technik den Energieverbrauch.



Ein Belle-Epoque-Hotel mit tausend Eigentümern

Dank der behutsamen Innenrestaurierung gilt das Hotel Ofenhorn heute als eines der authentischsten historischen Berghotels. Es ist seit 2008 stolzes Mitglied der «Swiss Historic Hotels», und die Denkmalpflege-Vereinigung «ICOMOS Suisse» verlieh ihm 2013 den Spezialpreis «Historisches Hotel des Jahres».

Das Hotel ist nicht nur im Sommer, sondern während der Binner Kulturabende auch an Weihnacht/Neujahr geöffnet. Das Binntal ist ein Geheimtipp für Schneeschuh- und Skitouren in einsamer Natur.

Herzlichen Dank für die Grosszügigkeit

Die bisherige aufwendige Restaurierung war dank der fachlichen und finanziellen Unterstützung des Kantons Wallis möglich sowie dank grosszügiger Beiträge zahlreicher Institutionen und Stiftungen (Loterie Romande, Stiftung Pro Arte Domus, Paul Schiller Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung Pro Patria, Vontobel-Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Mahari-Stiftung, Fondation Alfred et Eugénie Baur, Otto Gamma-Stiftung, Migros Kulturprozent, Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft, Karl Mayer Stiftung, Walter und Bertha Gerber-Stiftung).

Wichtig waren auch die zahlreichen finanziellen Zuwendungen von Gönnerinnen und Gönnern, zum Beispiel für die Möblierung des Speisesaals oder die Restaurierung des Treppenhauses. Schliesslich hat ein grosser



Teil der Mitglieder der Genossenschaft Pro Binntal neue Anteilscheine gezeichnet.

Bauen Sie mit an der Zukunft

Auch Sie können mit dem Zeichnen von Anteilscheinen Mitglied der Genossenschaft Pro Binntal werden – oder mit Spenden ermöglichen, das Hotel im kleinen Bergdorf Binn zu erhalten und fertig zu restaurieren. Nur mit Ihrer grosszügigen Unterstützung können wir das begonnene Werk vollenden.

Das Hotel im wildromantischen Binntal

Das Hotel Ofenhorn ist nicht nur ein wertvolles Baudenkmal der Belle Epoque, son-

dern der grösste Betrieb im Tal. Es dient – wie zur Gründerzeit – Erholungssuchenden als Ausgangspunkt für Wanderungen, Mineralienexkursionen und Bergtouren im «Tal der verborgenen Schätze».

Das Binntal ist eines der intaktesten Bergtäler der Schweiz. Der grösste Teil des Tales steht seit 1964 durch einen Naturschutzvertrag mit Pro Natura und dem SAC unter Schutz. Der Weiler Schmidigehische mit dem Hotel Ofenhorn ist als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft.

Die Gemeinde Binn bildet zusammen mit den Nachbargemeinden Ernen, Grenchols und Bister sowie den Ortschaften Niederwald und Blitzingen den Landschaftspark Binntal, einen regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung. In den letzten Jahren konnten die Kontakte über die Landesgrenze hinweg nach Italien enger geknüpft werden: Die Gemeinden Binn und Baceno sind Partnergemeinden; die Zusammenarbeit des Landschaftsparks Binntal mit dem benachbarten Naturpark Veglia-Devero im Piemont läuft gut.

Geniessen Sie Natur und Kultur im Landschaftspark Binntal.



Genossenschaft Pro Binntal
3996 Binn
Tel. 027 971 43 33
E-Mail: info@pro-binntal.ch
Internet: www.pro-binntal.ch

swiss
historic
hotels

Hotel Ofenhorn
3996 Binn
Tel. 027 971 45 45
E-Mail: hotel.ofenhorn@bluewin.ch
Internet: www.ofenhorn.ch